Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 10 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 9000 Mk. Bei Postbezug monatl. 10 060 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 16 000 Mk., in Deutschland und Danzig 10 000 deutsche Mark. — **Einzelnummer 500 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 600 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 2400 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 600 bezw. 2400 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 2000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 153. **Bromberg,** Dienstag den 10. Juli 1923. **47. Jahrg.**

Poincaré gegen den Papst.

Pariser Kammerdebatte über den Papstbrief.

Poincaré erklärt: Auch der Papstbrief sei voll von guten Vorsätzen, mit welchen der Weg zur Hölle gepflastert ist!

In der Pariser Kammer begann Freitag die Debatte über den Brief des Papstes. Vier Interpellationen sind angekündigt: von dem radikalen Dumesnil und Marc Sangnier und dem Nationalisten Rollin.

Als erster Redner spricht Dumesnil, ein Gegner der Botschaft beim Vatikan, gegen die „Einmischung des Papstes" in die Weltpolitik. Er sagt, der Brief sei ungeschickt gewesen und habe in ganz Frankreich Bewegung und Entrüstung hervorgerufen. **„Die Katholiken der ganzen Welt"**, klagt er, **„müssen an der Gerechtigkeit unserer Sache zweifeln."** Er wolle, sagt der Redner, der Regierung Gelegenheit geben, die Worte auszusprechen, die in Frankreich und in der ganzen Welt erwartet werden. In Deutschland habe der Brief große Freude hervorgerufen. Der Reichskanzler habe erklärt, daß er dieses Dokument als ein Zeichen der Sympathie betrachte.

Dann spricht Marc Sangnier, der den Brief des Papstes verteidigt. Er sei kein politisches und kein diplomatisches, er sei einfach ein religiöses Dokument. — Herriot: Dann wäre er lateinisch geschrieben. — Weshalb hat dieser Brief in Frankreich soviel Ärgernis erregt? Gibt es wirklich Franzosen, die sich darüber verwundern, daß der Heilige Vater in dem wirren Gezänk dieser Zeit die Grundsätze der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der christlichen Liebe verkündet? Es war seine heilige Pflicht, so zu sprechen, wie er es getan hat.

Der Kommunist Berthon: **Und den französischen Imperialismus zu verdammen!**

Sangnier: Ich kann es nicht verstehen, daß man den Papst tadelt, wenn er sagt, **daß die Sicherheit der Völker durch gegenseitiges Vertrauen besser geschützt sei als durch die Gewalt der Bajonette.** Der Papst hat einen Geisteszustand verurteilt, wie es sein Recht ist: **den übertriebenen und gefährlichen Nationalismus,** der aus dem Vaterland ein Götzenbild macht (Widerspruch). Über diese Empfindungen müßten alle Menschen einig sein, dann hätten wir wieder Frieden. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Nach einer Rede des Royalisten Magallon spricht **Poincaré:** Die Erregung in Frankreich über den Papst sei begreiflich, aber etwas übertrieben. Es entspreche der Würde der Regierung mehr, wenn dieser Zwischenfall nicht vergrößert würde. Man könne ihn ohne Leidenschaft besprechen. Am 26. Juni habe der Botschafter Jonnart zu gleicher Zeit mit allen anderen Botschaftern den Brief des Papstes kennen gelernt. Bereits am nächsten Morgen habe Jonnart dem Kardinal Gasparri erklärt, daß dieser Brief Frankreich verletzen müsse. Der Kardinal habe geantwortet, der Brief sei geschrieben, um dem höheren Zwecke des Friedens und der Menschenliebe zu dienen; die Rechte des Gläubigers seien anerkannt, aber wären sie nicht auf eine andere Weise zu schützen gewesen? Jonnart habe erwidert, daß die Intervention des Papstes durch nichts zu erklären sei und Frankreich überraschen müsse. „Am nächsten Tage", fährt Poincaré fort, „wurde der Brief durch die Agenturen verbreitet. Die Wirkung ist bekannt".

Poincaré erinnerte daran, daß der Papst nach dem Attentat von Duisburg den Nuntius in München beauftragt hat, gegen die Sabotage zu protestieren. Er hob weiter hervor, daß die vom Papst vertretene Auffassung sich der Anschauung annähere, die von gewissen Verbündeten Frankreichs vertreten werde. Schon deshalb müsse der Brief in aller Ruhe beurteilt werden.

Er sei voll von jenen guten Grundsätzen, mit denen der Weg zur Hölle gepflastert ist.

Der Ministerpräsident fährt dann fort: **Der Brief des Papstes kann auf unsere Politik keinen Einfluß ausüben.** Im übrigen werden die Gedanken des Papstes auch von einigen unserer Verbündeten geteilt und **ich begreife nicht, weshalb wir uns über die Auffassung des Papstes mehr entrüsten als über die Auffassung Englands.** Vielleicht hat der Papst die Ansichten einiger weniger Franzosen für die Meinung Frankreichs gehalten. Er hat den Wald nicht gesehen, weil einige Bäume sich im Winde bewegten.

Marc Sangnier: Der Wald beginnt sich auch schon zu bewegen.

Poincaré: Ich werde deshalb die Axt nicht brauchen. Der Wind genügt, um die widerspenstigen Bäume zu brechen." (Nicht jeder Wind kann jeden Baum fällen; und nun gar einen Wald ....) Poincaré wiederholte dann, daß der Brief des Papstes auf die Politik Frankreichs keinen Einfluß habe. **Keine geistliche und keine weltliche Macht könne Frankreich daran hindern, den gewählten Weg weiter zu verfolgen.** „Wenn einige große Finanzkonsortien es mit der Regelung der Reparationsfrage sehr eilig haben sollten, kann ich ihnen nicht helfen: **sie werden sich noch etwas gedulden müssen, nachdem Frankreich solange umsonst gewartet hat.**" Das ist schon oft gesagt, aber ich sage es noch einmal, **damit der Vatikan und unsere Verbündeten endlich an unseren festen Willen glauben.** Dann wird dieser Wille triumphieren.

Also bespricht Herr Poincaré, der führende Staatsmann eines katholischen Landes das Sendschreiben des Heiligen Vaters in Rom. Die sonderbare Art der Behandlung dieser nicht nur hochpolitischen, sondern auch moralischen Angelegenheit erscheint noch bemerkenswerter als der negative Inhalt der Antwort selbst. Wer solche Reden hält, will stark erscheinen; er ist es jedoch scheinbar nicht. Zum ersten Mal wird in der Pariser Kammer zugegeben, daß sich Frankreich durch seine Gewaltpolitik an der Ruhr isoliert: vom Papst und von seinen Verbündeten!

Der Papst gegen Poincaré.

Der zweite Schritt Pius XI. gegen Paris und Brüssel.

WTB. meldet aus Rom:

Auf die Nachricht von strengen Maßnahmen der französischen und der belgischen Regierung in den besetzten deutschen Gebieten wegen des Eisenbahnunglücks bei Duisburg am 30. Juni hat die Kurie die Nuntiaturen in Paris und Brüssel telegraphisch angewiesen, bei der französischen und belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben und mitzuteilen, Seine Heiligkeit erwarte, daß keine Maßregeln ergriffen würden, die zu noch stärkerer Erbitterung der Gemüter mit entsprechenden schmerzlichen Folgen führen könnten.

Hierzu schreibt das „Berl. Tagebl.":

„Das ganze deutsche Volk und alle rechtlich Denkenden in der Welt werden dem Papste für die neue Kundgebung zu der tragischen Entwicklung des Ruhrkonflikts herzlichen Dank wissen. Sie ist eine Ergänzung und Vertiefung der von ihm in seinem Briefe an den Kardinalstaatssekretär Gasparri ausgesprochenen Mahnung an die Regierungen, die Reparationsfrage in dem christlichen Geiste, der zugleich den Forderungen der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe Genüge tue, zu behandeln. Zugleich tritt sie mit nicht zu verkennender Deutlichkeit den Versuchen der französischen Presse entgegen, das Telegramm des Vatikans an den Nuntius Pacelli in der Angelegenheit der Sabotageakte als einen Widerruf des päpstlichen Schreibens und eine Parteinahme zugunsten Frankreichs in der Frage des passiven Widerstandes hinzustellen. Auf die Mißachtung der Kurie und die Verdächtigung ihrer wirklich unparteiischen Stellungnahme, die nur durch die Sorge um den Frieden und die Verhütung von Unrecht, Gewalttat und Vermehrung der menschlichen Leiden eingegeben ist, konnte keine bessere Antwort gegeben werden, als durch die jetzt erhobenen Vorstellungen, die nur sein früheres Urteil von dem „odiosen" Charakter der Ruhrbesetzung erneuern."

Erklärung des Ministers von Rosenberg an den französischen Botschafter und den belgischen Gesandten.

Berlin, 7. Juli. Nachdem am Donnerstag zwischen dem Reichskanzler und dem päpstlichen Nuntius ein materielles Einvernehmen über die zu erlassende amtliche deutsche Erklärung erzielt worden war, wurde gestern nachmittag in einer halbstündigen Unterredung der inzwischen veröffentlichte amtliche Wortlaut vereinbart.

Bald darauf fanden sich im Auswärtigen Amt der belgische Gesandte und darauf der französische Botschafter ein und verlangten im Auftrage ihrer Regierungen von der deutschen Regierung eine Entschuldigung- und Verurteilung wegen des Vorfalls auf der Rheinbrücke bei Duisburg. Daß die beiden diplomatischen Vertreter zugleich ihre Abberufung für den Fall einer Weigerung der deutschen Regierung in Aussicht gestellt hatten, bestätigt sich dagegen nicht. Eine solche Drohung ist auch nicht einmal andeutungsweise gefallen.

Außenminister Dr. von Rosenberg, der die Herren empfangen hatte, erwiderte, die von der deutschen Regierung erlassenen Verordnungen wegen des passiven Widerstandes seien nicht die Ursachen der vorgekommenen Zwischenfälle. Diese seien vielmehr die Folgen der widerrechtlichen Besetzung deutschen Gebietes und des seitdem von den Besatzungsbehörden und Besatzungstruppen verübten Terrorismus. Wenn die belgische und französische Regierung sich ferner darüber beklagen, daß die deutsche Regierung den Angehörigen Schlageters ein Beileidstelegramm gesandt habe, so habe er demgegenüber zu bemerken, daß dieses Telegramm nur der Ausdruck natürlichen Empfindens sei. Ein Deutscher, dem keine ehrlose Handlung nachgewiesen worden sei, sei auf deutschem Gebiet von einem französischen Kriegsgericht widerrechtlich zum Tode verurteilt und dann auch erschossen worden.

Was den Vorfall an der Rheinbrücke anlangt, so habe die deutsche Regierung davon bisher nur aus Zeitungsmeldungen Kenntnis erhalten. Es sei ihr gar keine Möglichkeit gegeben worden, den Vorfall nachzuprüfen und festzustellen, ob es sich wirklich um ein Verbrechen von Deutschen gehandelt habe. Auch die deutschen Ortsbehörden hätten hierzu keine Gelegenheit gefunden. Demnach will die deutsche Regierung auch eine Handlung, die für sie völlig ungeklärt sei, nicht amtlich mißbilligen oder verurteilen. Im übrigen habe sie nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie alle Gewalttätigkeiten, mögen sie von deutscher, französischer oder belgischer Seite kommen, auf das Entschiedenste mißbillige und verurteile.

Ministerkrisen.

Der neue Finanzminister und der Außenminister wollen zurücktreten.

Warschau, 7. Juli. Die für gestern anberaumte Sitzung der Finanzkommission des Sejm, in der der neue Finanzminister seinen Sanierungsplan entwickeln sollte, wurde auf Wunsch der Regierung unverhofft auf den 10. Juli verschoben. Im Zusammenhang mit dieser Vertagung kreisten in den Vormittagsstunden im Sejm bereits Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des kaum ernannten Ministers Linde. Wie der „Kurjer" erfährt, hat Linde dem Staatspräsidenten Wojciechowski in Spala sein Finanzprogramm unterbreitet. Der Präsident soll aus dem Vortrage gefolgert haben, daß Linde auf seinem Posten nicht verbleiben könne. Als sein Nachfolger wird bereits Dr. Benis, der gewesene Sekretär der Handelskammer und Vertreter Polens bei den oberschlesischen Verhandlungen in Paris genannt.

Im Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen wurde heute im Sejm von der bevorstehenden Demission des Außenministers Seyda gesprochen. Es heißt, daß Seyda selbst die Absicht geäußert habe, seine Demission zu geben, wozu ihn in erster Linie die Wendung, die die Danziger Verhandlungen in Genf genommen haben, veranlassen würden. Seyda soll jedoch wahrscheinlich erst nach seiner Rückkehr aus Riga zurücktreten. In Sejmkreisen wird Roman Dmowski als sein Nachfolger genannt.

*

An Wahrscheinlichkeit gewinnt die Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des Außenministers Seyda durch den Umstand, daß der Minister, wie er Pressevertretern erklärte, „mit Rücksicht auf die gegenwärtig schwebenden politischen Fragen" an der Konferenz der Außenminister der Baltenstaaten, die gegenwärtig in Riga stattfindet, nicht teilnimmt. Vertreten wird er durch den Vizeminister Straßburger.

Mark u. Dollar am 9. Juli.

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. Mk. = loko 156 d. Mk. 1 Doll. = 265000 d. Mk.
(Auszahlung Warschau: 155)

Warschauer Börse

1 d. Mk. = 0,55 p. Mk. 1 Dollar = 109000 p. Mk.

Polen, England und die Reparationsfrage.

„Kurjer Lwowski" schreibt zur Reparationsfrage, daß diese Frage längst der Geschichte angehören würde, wenn nicht England in mehr oder weniger offener Weise Deutschland unterstützen würde; dieses strafwürdige Doppelspiel Englands macht sich bei uns unangenehm bemerkbar und wir tragen fast mit den Deutschen zusammen die Kosten des Rheinkonflikts seit vier Jahren. Die Fehler der ersten deutschen Reparationsnote hat man auf Wunsch Englands in der zweiten Note vollkommen weggelassen, oder mit anderen Worten: Die Deutschen haben sich bei der Redigierung der zweiten Note vollkommen den Wünschen Englands gefügt. Die englandfreundliche Politik Deutschlands wird Deutschland keinen Schaden bringen. Sache der englischen Minister ist es, Frankreich zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und es ist anzunehmen, daß ihnen das gelingen wird. Es bleibt nur die Frage offen, ob Polen, welches an dem französisch-deutschen Konflikt mehr als andere neu entstandene Staaten engagiert ist, nicht wieder der Leidtragende sein wird. Das letzte Hervortreten der französischen Regierung haben wir mit einer 50prozentigen Kursentwertung unserer Valuta bezahlt. Wenn wir die Delbrückschächte infolge des bösen Humors des spanischen Königs verloren haben, so ist es leicht möglich, daß wir das Jaworzyner Land dank dem schlechten Humor Englands verlieren werden. Unsere Lage ist außerordentlich schwierig. Wir können mit Frankreich nicht brechen, dürfen aber auch es mit England nicht verderben, welches das Generalprotektorat über Deutschland übernommen hat. Die Frage ist viel zu wichtig, als daß man sie den heutigen Dilettanten in unserer Regierung anvertrauen könnte.

Freispruch.

Bromberg, 9. Juli. Vor dem hiesigen Friedensgericht am Sąd powiatowy (Kreisgericht) hatte sich heute morgen um 9 Uhr der Hauptschriftleiter der „Deutschen Rundschau" Gotthold Starke zu verantworten. Der Hauptverhandlung lag folgender Vorgang zugrunde:

In Nr. 116, Jahrg. 46 der „Deutschen Rundschau" vom 18. Juni vorigen Jahres hatten zwei Berichterstatter aus Graudenz berichtet, daß zu dem wenige Tage vorher gefeierten Fronleichnamsfest die Schmückung der Häuser behördlich angeordnet worden sei. Auch bei den evangelischen Hausbesitzern wären Beamte der Staatspolizei mit dem Ersuchen erschienen, ihre Häuser mit Laub, Heiligenbildern usw. zu schmücken. Einige evangelische Hausbesitzer hätten dieser Aufforderung auch Folge geleistet.

Die Prokuratur (Staatsanwaltschaft) beim Bezirksgericht in Bromberg hatte daraufhin auf Grund einer Erklärung des Stadtpräsidenten von Graudenz und des Wojewoden von Pommerellen, Jan Brejski, gegen den Chefredakteur der „Deutschen Rundschau", der damals für den politischen Teil dieser Zeitung auch verantwortlich gezeichnet hatte, wegen Vergehens gegen die §§ 185, 186 und 196 St. G. B. (Beleidigung) die Anklage erhoben, da die mitgeteilte Tatsache — deren Wahrheit die Prokuratur bestritt — „geeignet sei, die Fähigkeit der Behörde in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und das Ansehen der polnischen Behörden im Auslande zu verunglimpfen".

In einer ersten Hauptverhandlung, die bereits vor Monaten stattgefunden hatte, hielt der Angeklagte, der seine Verantwortlichkeit zugab, die Behauptung der inkriminierten Zeitungsnotiz aufrecht und erklärte sich bereit, den Wahrheitsbeweis zu führen. Das Gericht veranlaßte darauf die Vernehmung von vier Zeugen, die der Angeklagte benannt hatte und die kurz vor Pfingsten — ohne daß der Angeklagte davon benachrichtigt wurde, in Graudenz kommissarisch vernommen wurden.

Als Ergebnis dieser Zeugenaussagen wurde in der heutigen Hauptverhandlung festgestellt, daß tatsächlich ein Polizeibeamter evangelische Hausbesitzer in der fraglichen Zeit aufgesucht und die Schmückung ihrer Häuser gewünscht hatte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft

hielt dafür, daß der Wahrheitsbeweis nicht erbracht word. sei, da die Zeugen nur von einem „Wunsch“ und nicht von einem „Befehl“ des Polizeibeamten gesprochen hätten, — und beantragte daher die Verurteilung des Angeklagten Starke zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Die Verteidigung — sie lag in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Kopp und Gerichtsassessors Spitzer — widersprach den Ausführungen des Vertreters der Staatsanwaltschaft und wies darauf hin, daß in der bezeichneten Zeitungsnotiz nur von einem „Ersuchen“ bzw. einer „Anordnung“ der Graudenzer Polizeibehörde die Rede sei und nicht von einem „Befehl“. Der Wahrheitsbeweis sei durch die Aussagen der Zeugen erbracht, denn wenn ein Polizeibeamter von einem Bürger die Vornahme einer Handlung „wünscht“, so käme dies einem behördlichen „Ersuchen“ völlig gleich. Der Angeklagte habe nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gehabt, den ungehörigen Vorfall öffentlich zu rügen. Die Polizei hätte sich nicht in religiöse Angelegenheiten zu mischen. Schon eine polizeiliche Einwirkung irgendwelcher Art auf katholische Bürger wäre in diesem Fall unzulässig gewesen; wieviel mehr müsse das anerkannt werden bezüglich der evangelischen Hausbesitzer, die weder den Fronleichnamstag, noch die Prozession ihrer religiösen Überzeugung nach anerkennen.

Der Angeklagte schloß sich in seinem letzten Wort den Ausführungen der Verteidigung an und beantragte — wie diese — seine Freisprechung.

Das Gericht zog sich zu einer kurzen Beratung zurück und verkündete danach folgendes Urteil:

Der Angeklagte Starke ist freizusprechen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

In der Urteilsbegründung bemerkte der Vorsitzende — Friedensrichter Król —, das Gericht habe angenommen, daß der Wahrheitsbeweis geführt sei. Um Wünsche zu äußern schicke man Privatpersonen vor und keine Polizisten. Ein Kirchendiener hätte die Ausschmückung der Häuser erbitten können, nicht aber ein Polizeibeamter. „Wenn ein Polizist zu Bürgern kommt, dann ist sein Wunsch Befehl.“ —

Wir glauben, daß dieses verständige Urteil nicht nur von den deutschen und evangelischen Bürgern Polens dankbar aufgenommen wird, sondern hoffen zugleich, daß es auch jenseits der Grenzen unseres Landes ein Echo erwecken möchte, das seinem Werte entspricht.

Die Polnisch-Danziger Fragen vor dem Völkerbund.

TU. Genf, 7. Juli. Die heutige Vormittagssitzung des Völkerbundes galt der Beendigung der Aussprache über die Danzig-polnischen Fragen. Der spanische Delegierte Quinones de Leon erstattete Bericht, der später vom Rate einstimmig angenommen wurde. In dem Berichte wird der von Danzig immer vertretene Hauptstandpunkt bestätigt, daß die polnisch-Danziger Konvention von 1920 eine Ergänzung und Erweiterung des Artikels 104 des Versailler Vertrages darstelle, und daß im allgemeinen die Konvention als Richtlinie zu gelten habe. Im Falle von Streitigkeiten sollen wie bisher die beiden Parteien sich an den Völkerbundkommissar wenden. Der Berichterstatter gab daraufhin Kenntnis von der Bereitwilligkeit Polens, wieder zu den vom Völkerbundkommissar im Falle von Differenzen einzuberufenden Konferenzen zu erscheinen. Der Vertreter der Freien Stadt Danzig Sahm und auch der Vertreter Polens Plucinski erklärten sich mit der Annahme des Berichtes einverstanden. Die Behandlung verschiedener Details der Danzig-polnischen Fragen wurde auf die nächste Tagung des Rates im August verschoben. Soweit die Fragen unter den Parteien selbst geregelt werden können, soll das in den für die nächsten Tage angesetzten Verhandlungen zwischen den Vertretern Polens und Danzigs unter Anwesenheit des Völkerbundkommissars und des Generalsekretärs geschehen.

TU. Danzig, 7. Juli. Nach einem Telegramm der Danziger Delegation aus Genf veranlaßte Mac Donnel in Genf den dort anwesenden Vertreter Polens in Danzig, Minister Plucinski, ein Ersuchen nach Warschau zu richten, alle Maßnahmen der polnischen Regierung (in der Art von sogenannten Repressalien) gegen Danzig aus den letzten Tagen noch vor grundsätzlicher Entscheidung des Rates des Völkerbundes, die morgen zu erwarten sei, und bis nach Rückkehr der Delegierten nach Danzig aufzuheben.

Republik Polen.

Der Ministerpräsident über Grabskis Rücktritt.

Der Ministerpräsident Witos gab den Pressevertretern im Sejm folgende Erklärung: „Der Absatz des Briefes des Ministers Grabski über nicht genügende Harmonisierung der Tätigkeit des Schatzministeriums mit der Regierung setzt mich in Erstaunen. Bis zu den letzten Tagen war von dieser Disharmonie keine Rede. Erst in den letzten Tagen begann eine gewisse Verschiedenheit der Ansichten, und zwar handelte es sich um folgende Angelegenheiten: 1. Als das Kabinett von Herrn Grabski Repressivmaßnahmen gegen die Valutabanken forderte, zögerte Herr Grabski mit der Erfüllung dieses Wunsches. 2. Minister Grabski war ein Gegner der letzten Vorauszahlung an die Beamten.“

Calonder in Warschau.

Warschau, 7. Juli. Der Vorsitzende der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, stattete heute dem Außenminister einen Besuch ab, in dessen Verlauf die strittigen Fragen besprochen wurden, die die Durchführung der Genfer Konvention betreffen. Im Laufe der später stattgefundenen Konferenz mit dem Vize-Außenminister Straßburger soll, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, die Verschiedenheit der Auffassung mancher Fragen gemildert worden sein.

Ein Gesetz über den Bau von Wasserstraßen.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat ein Projekt über den Bau von Wasserstraßen ausgearbeitet, das jetzt in den zuständigen Ministerien überprüft wird. Das Gesetz soll an Stelle des Gesetzes vom 10. Juli 1919 treten. Auf Grund des neuen Gesetzes kann die Regierung an Privatpersonen und autonome Körperschaften in Form einer Konzession das Recht zum Bau und zur Exploitation von Wasserstraßen erteilen. Der sich um eine solche Konzession Bewerbende hat dem Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem Gesuche einen Generalplan mit Beschreibung der projektierten Wasserstraße vorzulegen und den Besitz oder die Sicherheit der Erlangung der nötigen Kapitalien nachzuweisen, um das Projekt auszuführen. Die Beschreibung des Wasserweges ist in so vielen Abschriften dem Gesuch beizulegen, als Gemeinden durch die Wasserstraßen berührt werden.

Empfang des Westmarkenvereins durch Regierungsmitglieder.

In diesen Tagen wurde eine Delegation des Westmarkenverbandes vom Staatspräsidenten, vom Ministerpräsidenten, vom Außenminister Seyda und Kriegsminister Szeptycki in Audienz empfangen. Die Delegation setzte die notwendigen Postulate der Westmarken auseinander. Ganz besonders eingehend wurde die Frage der Liquidation und die Frage der Optanten behandelt.

Deutsches Reich.

Metallarbeiterstreik in Berlin.
Bisher 60 000 Streikende.

Berlin, 7. Juli. Die in den Betrieben der Metallindustrie durchgeführte Urabstimmung hat eine sehr starke Mehrheit für den Streik ergeben. Mit 120 444 gegen 9049 Stimmen ist der Kampf beschlossen worden. Die Streikleitung hat angeordnet, daß der Streik heute beginnt. Jedoch sollen nur diejenigen Betriebe die Arbeit niederlegen, die von einem Beauftragten der Streikleitung dazu aufgefordert werden.

Nach einer weiteren Meldung hat die Streikleitung der Groß-Berliner Metallarbeiter die ersten Anweisungen zur Arbeitsniederlegung in einer Reihe von Großbetrieben festgesetzt. Nach den vorläufigen Schätzungen befinden sich zurzeit über 60 000 Metallarbeiter im Streik. Der Verband Berliner Metallindustrieller will noch zusammentreten, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Arbeitgeber werden sich darüber schlüssig werden, ob sie die nicht bestreikten Betriebe zur Schließung veranlassen oder aber die weitere Taktik der Arbeiter abwarten wollen. Die Notstandsarbeiten werden in den bestreikten Betrieben überall durchgeführt.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

TU. Berlin, 7. Juli. Der Reichsverkehrsminister hat den ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrates zu einer Sitzung auf den 10. Juli einberufen. Gegenstand der Tagesordnung ist Anpassung der Fahrpreise an die Geldentwertung.

Aus anderen Ländern.

Frankreich und die Tschechoslowakei.

Die Differenzen, die sich in den Verhandlungen über den Handelsvertrag der Tschechoslowakei mit Frankreich herausgebildet haben, erfuhren eine solche Zuspitzung, daß man damit rechnen muß, daß zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich der nun schon zum zweitenmal erneuerte Vertrag vom 15. Juli erlöschen und ein vertragloser Zustand eintreten wird. Dabei muß festgestellt werden, daß die Tschechoslowakei den Forderungen Frankreichs bezüglich der Höhe der Zölle und der Einfuhrkontingente keine Schwierigkeiten bereitet hat, da man nicht nur die größtmöglichste Herabsetzung des autonomen Zolltarifs zugesagt, sondern auch das Ausmaß der Kontingente den Wünschen Frankreichs angepaßt hat. Man hat von Frankreich lediglich gefordert, daß die tschechoslowakischen Erzeugnisse wenigstens so behandelt werden wie die Erzeugnisse anderer Konkurrenzstaaten. Die französischen Unterhändler wollten jedoch diese Behandlung nicht zuerkennen, sondern im Gegenteil, bei einer Reihe der wichtigsten tschechoslowakischen Exportartikel wollten sie nur einen Teil der Differenz zwischen dem Generaltarif und dem Minimaltarif zugestehen. Diese Behandlung der tschechoslowakischen Erzeugnisse würde jeden Export nach Frankreich verhindern.

Ein ungerechter Beamter ermordet.

Nach einer Meldung aus Carracas ist der Vizepräsident der Republik Venezuela, Juan Gomez, in seinem Bett ermordet worden. Die Gründe für den Mord sind unbekannt. Der Pariser „Temps“ fügt dieser Meldung hinzu, daß Vizepräsident Gomez, der Bruder des Präsidenten Gomez, im Namen des Präsidenten die Regierung ausübte. Der Präsident halte sich gewöhnlich auf dem Lande auf. Gegen seine diktatorische Art zu regieren, haben, so schreibt der „Temps“, häufiger politische Flüchtlinge aus Venezuela sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa Protest erhoben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juli.

§ **Über die Aussichten des neuen Mieterschutzgesetzes** machten zwei Sejmabgeordnete in einer am Freitag in Posen abgehaltenen Mieterversammlung bemerkenswerte Ausführungen. Wertvoll für die Mieterschaft war das Versprechen eines Abgeordneten der Christl. Demokratie, die Interessen der Mieter wahren zu wollen. Eine gleiche Erklärung, die aber mit mehr Vertrauen aufgenommen wurde, gab der Abgeordnete Ciszak von der Nationalen Arbeiterpartei ab. Dieser machte dann in seiner Rede dem Vorstand des Mieterschutzverbandes zum Vorwurf, daß man in seiner Aktion konkrete Projekte vermisse. Auf parlamentarischem Boden steht die Sache der Mieter so, daß im Unterausschuß nach seiner Zusammensetzung zu urteilen, die Forderungen der Mieter wohl durchdringen werden, während sich im Ausschuß und Sejm schwer eine Mehrheit finden werde. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß doch die Hausbesitzer im Vergleich zu den Mietern einen geringen Prozentsatz darstellen. Erst müsse man die Löhne und Gehälter in Goldwert auszahlen, dann könne auch von Goldwertmieten die Rede sein. Die lange Aussprache, die verschiedene Vorwürfe, Angriffe und Vorschläge brachte, endete mit der Annahme einer Denkschrift.

§ **Sieger in der Motorradfernfahrt Posen—Inowrocław—Posen,** die kürzlich stattfand, wurde der Sportfahrer Robert Gunsch, der bereits bei allen derartigen Veranstaltungen, die in Polen stattfanden, als Sieger hervorgegangen ist. Er legte die 235 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 58 Minuten zurück.

§ **Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen T. z.** Im Vorstande des Verbandes ist ein Wechsel eingetreten. Ausgeschieden sind die bisherigen Mitglieder Verbandsdirektor Ökonomierat Hüneraşky und stellvertretender Verbandsdirektor Landschaftsrat Telitz. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Verbandsdirektor Generallandschaftsdirektor a. D. v. Klitzing, 2. stellvertretender Verbandsdirektor Direktor der Provinzialgenossenschaftskasse Hallstein und 3. drittes Vorstandsmitglied Geschäftsführer Dr. Reiners.

§ **Über die Zusammenkunft der ehemaligen Landwirtschaftsschüler von Samter** wird uns nachträglich berichtet: Eine erhebliche Anzahl ehemaliger Schüler von Samter aus allen Teilen der Wojewodschaft Posen hatten sich am 28. Juni im „Bristol“ zusammengefunden. Alte Jahrgänge bis zum allerletzten und jüngsten waren beisammen. Es dauerte gar nicht lange, und alles anfänglich sich gegenseitig Fremdsein war fort. Samter mit seinen Erinnerungen beherrschte die Stunde. Eines alten, von allen stets sehr verehrten Lehrers, Professor Garbe, der in Berlin als Pensionär in dürftigen Verhältnissen lebt, konnte besonders gedacht werden. Eine namhafte Unterstützung wurde für ihn aufgebracht. Ferner wurde beschlossen, den „Verein ehemaliger Schüler von Samter“ wieder ins Leben zu rufen und regelmäßige Veranstaltungen abzuhalten. Zur Erledigung der vorbereitenden Arbeit wurden gewählt die Herren C. Sander, W. Friederici und Dr. Reiners.

§ **Warnung an Auswanderungslustige nach Amerika.** Wie das Auswandereramt mitteilt, überreden einige Agenten und Makler die Auswanderer, die durch die Erschwerung der Einwanderung durch die amerikanische Regierung nicht nach den Vereinigten Staaten gelangen können, dazu, nach Kuba zu fahren, da von dort aus die Einreisegelegenheit nach den Vereinigten Staaten leichter sei. Um sie zum Kauf der Schiffskarte zu ermuntern, wird ihnen versprochen, daß sie während ihres Aufenthalts in Kuba selbst in den Zuckerplantagen lohnenden Erwerb finden könnten. Das Auswanderungsamt warnt davor, da Hunderte polnischer Ansiedler auf Kuba in schrecklichster Not leben und den Wirkungen des für den Europäer überaus schädlichen Klimas ausgesetzt sind. Wer auf ungesetzlichem Wege nach Nordamerika gelangen will, wird von den amerikanischen Behörden zurückgeschickt, ohne Paß und ohne Geld zur Weiterreise. Denn bei einer gesetzlichen Einreise gelten dieselben Bestimmungen, wie für polnische Staatsbürger, die aus Polen kommen. Außerdem muß der Einwanderer sich für ein ganzes Jahr in Kuba aufhalten, bevor er nach den Vereinigten Staaten fahren darf.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

dr. **Altraden** (Kołodziejewo), Kr. Mogilno, 6. Juli. Einen schönen Verlauf nahm das Sommerfest des hiesigen Vereins „Frauenhilfe“, das am Sonntag, 1. Juli, hier gefeiert wurde. Es wurde durch einen Festgottesdienst eingeleitet, in dem Pfarrer Diestelkamp aus Inowrocław die Festpredigt hielt. Die Nachfeier sollte nachmittags im schönen Kirchpark bei Kaffee und Kuchen, die zum Besten der Armen zum Verkauf angeboten wurden, stattfinden. Leider aber überraschte der Regen die Festteilnehmer und trieb sie ins Pfarrhaus. Dort war für diesen Fall schon Vorsorge getroffen, und sämtliche Gäste — es waren weit über zweihundert — fanden Aufnahme. Gesänge des Kirchenchors und Jungfrauenvereins verschönten das Fest. Auch ein Reigen konnte von letzterem draußen im Kirchpark noch aufgeführt werden und fand allgemeinen Beifall. Den Hauptvortrag bei der Nachfeier hielt die Berufsarbeiterin des Verbandes der „Frauenhilfe“, Fräulein Miecke aus Posen, über die Notwendigkeit und den Segen der „Frauenhilfe“. Zum Schluß wurde noch ein Teil der Herrlichkeiten, die rührige Frauenhände für das Fest bereitet hatten, meistbietend versteigert. Trotz des anhaltenden Regens wurde die Festfreude nicht getrübt, und die freundliche Aufnahme, die das Fest gefunden hat, läßt hoffen, daß es der Arbeit der „Frauenhilfe“ neue Freunde zugeführt hat. Der Gesamtertrag der festlichen Veranstaltung einschließlich der Kirchensammlung ergab die erfreuliche Summe von 1 132 860 Mark, die nach Abzug der Unkosten zum Besten der Armen verwendet werden sollen.

* **Filehne** (Wieleń), 6. Juli. Der „Kurjer Poznański“ läßt sich von hier berichten, daß die Schließung der deutschen Privatrealschule seitens des Kuratoriums in Posen mit allgemeiner Freude begrüßt wird, denn diese Anstalt an der Grenze sei eine wahre „Schmiede des Hakatismus“ gewesen. Hierzu schreibt das „Pos. Tagebl.“: Das gerade Gegenteil ist der Fall. Nicht eine allgemeine Freude herrscht in der Stadt, sondern Unzufriedenheit. Eine Petition von 26 polnischen Geschäftsleuten tritt mit warmen Worten für die Erhaltung der Schule ein. Zwei Herren polnischer Nationalität unterrichten an ihr; der Unterricht in Polnisch ging noch über die Vorschrift hinaus. Fünf Kinder polnischer Eltern besuchten sie mit besonderer Erlaubnis des Kuratoriums; 15 Pensionäre waren in vier polnischen Familien untergebracht. Die Lehrkräfte gaben ihre freie Zeit hin, um einer Anzahl polnischer Kinder auf Bitten der Eltern Privatunterricht zu erteilen. Die Schule brachte der Stadt großen wirtschaftlichen und geistigen Nutzen. Sie war eine Stätte wahrer Geistes- und Herzensbildung für die Jugend beider Nationalitäten zum Wohle des polnischen Staates. Gegen die Schließung ist beim Unterrichtsminister Einspruch erhoben worden.

* **Inowrocław,** 6. Juli. In der am 3. d. M. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. über die Frage der Erhebung von Steuervorschüssen beraten. Nach einer längeren Aussprache wurde ein Magistratsantrag angenommen, nach welchem 10 pro Mille von der Grundstückssteuer, 5 pro Mille von der Gebäudesteuer und der zehnfache Satz der vorjährigen Einkommensteuer erhoben werden soll. — Für den Ankauf von Feueralarmtuten wurden 1 350 000 Mark bewilligt. Bewilligt wurden ferner folgende Preiserhöhungen: für Gas 2000 Mark, für Koks 600 Mark, für Teer 2600 Mark (resp. 2800 Mark von außerhalb der Stadt wohnenden Personen), für elektrisches Licht 4200 Mark, für elektrischen Strom 3200 Mark, für eine Straßenbahnfahrt: am Tage 1000 Mark für Erwachsene, 500 Mark für Kinder, nach 9 Uhr abends 1500 Mark für Erwachsene oder Kinder. — Von heute ab kostet das Dreipfundbrot 7000 Mark, die Semmel 500 Mark.

* **Posen** (Poznań), 7. Juli. Am 13. Juni war bei der Gepäckstelle des Hauptbahnhofes ein Paket niedergelegt worden, dessen Eigentümer sich bisher nicht gemeldet hat, das aber neuerdings einen sehr unangenehmen Verwesungsgeruch von sich gab. Als es infolgedessen gestern der Bahnhofspolizei übergeben und von dieser geöffnet wurde, fand man darin eine völlig in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes vor. — Beim Baden ertrunken sind gestern in der Freibadeanstalt der Warthe der etwa 25jährige Student Kegler, Sohn des Lehrers K. in Mataj, und der 19jährige Tadeusz Linke.

* **Posen** (Poznań), 7. Juli. Über einen Gattenmord wird berichtet: Am gestrigen Tage meldete eine in der ul. Wożna 20 wohnende Frau der Kriminalpolizei, daß im selben Hause eine Familie Bartkowiak wohnt und die Ehefrau ermordet wäre. Die Kriminalpolizei stellte folgendes fest: Die Familie Bartkowiak lebte seit langer Zeit in Unfrieden, der dadurch entstanden ist, daß die Ehefrau sich weigerte, ihren 80 Jahre alten Mann zu ernähren, so daß er genötigt war, in Zegrze auf Arbeit zu gehen. Dort hat er gegen ein Jahr gearbeitet, bis er dieser Tage krank wurde. Er kam wieder zu seiner Frau, die sich weigerte, ihn zu ernähren, da er sich doch in Zegrze einige Groschen erspart hätte. Am Donnerstag abend kam es zwischen den Eheleuten zu einem solchen Streit, daß der Ehemann ein Rasiermesser holte und hiermit seiner Ehefrau die Kehle durchschnitt. Da der Tod nicht gleich eintrat, schnitt Bartkowiak nochmals, so daß die Ehefrau nach kurzer Zeit starb. Am nächsten Morgen versuchte Bartkowiak, sich das Leben zu nehmen, er wollte sich in der Warthe ertränken, ist jedoch hiervon abgehalten worden. Inzwischen war der Kriminalpolizei bekannt geworden, daß Bartkowiak seine Ehefrau ermordet hätte und seine Verhaftung erfolgte, da er geständig war.

* **Rawitsch** (Rawicz), 5. Juli. Heute mittag zwischen 12 bis 1 Uhr wurde hier in der Wohnung eines Herrn Oesterreicher ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden Schmucksachen usw. im Werte von 30 Millionen Mark.

Bundessängerfest der deutschen Männerchöre Posen-Pommerellen.

Bromberg, 9. Juli.

Das erste Sängerfest des „Bundes deutscher Männerchöre Posen-Pommerellen" am letzten Sonnabend und gestrigen Sonntag hat unter Teilnahme weiter deutscher Kreise aus Stadt und Land einen erhebenden Verlauf genommen. Namentlich war auch das gestrige große Festkonzert in Patzers Park von denkbar herrlichstem Wetter begünstigt und wies eine kaum faßbare Fülle von Besuchern auf. So dürfen alle Teilnehmer mit Genugtuung auf dieses erste deutsche Bundessängerfest zurückblicken als eine Veranstaltung großen Stils, in der das deutsche Lied sich als einigende Kraft des deutschen Volkstums in unserem Teilgebiet bewähren konnte.

Die feierliche Eröffnung des Bundessängerfestes bildete die

Musikalische Vesper

in der Evangelischen Pfarrkirche am Sonnabend nachmittag. Der Gausängerbund Bromberg hatte dazu eingeladen und sich die Mitwirkung bewährter Kräfte gesichert, vornehmlich auch des Bundesdirigenten, Musikdirektor Willy Elisat, Graudenz, der die Vesper mit einem Orgelstück einleitete und abschloß. Herr Elisat, der sich bekanntlich nicht nur in Graudenz, sondern auch andernorts in vielseitiger Weise auf musikalischem Gebiet betätigt, zeigte in Bromberg hierbei zum erstenmal seine imponierende Orgelkunst an einem in starken Tonwogen und leichtem Rieseln dahinflutenden Präludium von Altmeister Bach und in einer großen Fantasie mit Fuge von dem ehemaligen Königsberger Domorganisten Constanz Berneker. In beiden Werken trat eine überlegene Beherrschung der Orgeltechnik zutage, vereint mit einer Registrierkunst, die einen nennenswerten Farbenreichtum aufzeigte und Tonbilder von machtvoller und packender Tiefenwirkung und reizvoller Prägung schuf. — Der Gausängerbund Bromberg verfügt über eine stattliche Anzahl von Sängern, deren chorische Durchbildung unter Leitung des Herrn Fritz Hopp jetzt eine sehr beachtenswerte Höhe erlangt hat. Das kam neben dem rhythmisch wohl zu gleichmäßig gesungenen Choral „Lobe den Herren", namentlich in der schönen Abtönung des einfach-schlichten, aber trotzdem oder gerade deswegen ergreifenden „Heilig" aus Schuberts „Deutscher Messe" zur Geltung und erreichte den Höhepunkt in der imposanten Wiedergabe von Beethovens berühmter Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" mit ihrem mächtigen Ausklang bei brausendem vollen Orgelwerk. Zarte und weiche Lyrik bot sodann Frau Ellen Conrad, Graudenz, die hier und andernorts wiederholt sich als Konzertsängerin wohl bewährt hat. Ihr wohllautender schlanker Sopran eignet sich vornehmlich für die Ausdeutung der zarteren Stimmungen, wie sie in den beiden Händelschen Arien „Nun beut die Flur" und „Welche Labung für die Sinne" sich in leicht eingänglicher Melodik ausleben. Beide Gesänge kamen in sauberer Durchbildung zu Gehör, und außerordentlich günstig bewährte sich die Stimme und das musikalische Empfinden der Sängerin in einer schlichten Einlage, einem „Vespergesang" des russischen Kirchenkomponisten Bortnjansky, von innerer Gefühlswärme getragen. Herr Erich Beetz, unser bekannter einheimischer Geigenkünstler, war mit je einem Adagio von Nardini und Vieuxtemps vertreten. Er spielte die beiden Stücke, von denen das zweite, konzertmäßig-virtuosenhaft geartet, öfter gehört wurde, mit gesangvollem Ton und guter Phrasierung.

Der Gesamteindruck der Musikalischen Vesper gestaltete sich zu einer wahrhaft erhebenden Weihestunde durch die glückliche Wahl der verschiedenen Stücke, deren Stimmungswerte auf dem Grunde eingänglicher Melodik sich zu nachhaltiger innerer Auswirkung verdichteten. Dafür gebührt allen Mitwirkenden Dank und Anerkennung.

Die zweite „Station" der Veranstaltungen am Sonnabend war der festliche

Begrüßungsabend.

der die auswärtigen und hiesigen Sänger in Patzers Räumen zu einer längeren „Tagung" vereinigte unter dem Wahlspruch „Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun". Im Rahmen einer zwanglosen, frohgemuten und festlich gestimmten Geselligkeit, die immer höhere Wärmegrade gewann und lebhaftere Schwingungen annahm, wurde über Wert und Bedeutung des deutschen Liedes und über den jungen Sängerbund unseres Gebiets manch kluges und warmes Wort gesprochen, Begrüßung und Dank in herzlichsten Formen zum Ausdruck gebracht, und vor allem an zahlreichen „Beispielen von Exempeln" für aller Ohren dargetan, wie frisch nud wacker, wie unentwegt fortschreitend unsere Männergesangvereine das deutsche Lied hegen und pflegen, wie ein liebes Kindlein, das ihnen ans Herz gewachsen ist.

Den festlichen Auftakt gab der Gausängerbund Bromberg unter Herrn Hopps Leitung mit dem Chor „Gott grüße dich!" Dann folgten Begrüßungsansprachen der Herren: Lorenz, Schriftführer des Sängerbundes Posen-Pommerellen, Kretschmer, Vorsitzender des Bundes und Mattesche k, Vorsitzender des Gauverbandes Bromberg. Die Redner knüpften an die Begrüßung und den Ausdruck der Freude und Genugtuung über das bisher Erreichte, den Wunsch und die Hoffnung, daß die Sänger jeder an seinem Teil, nach Kräften für Erstarkung des Bundes wirken mögen, damit dieser blühe und gedeihe. Im Anschluß an die letzte Begrüßungsansprache wurde Mozarts „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" von allen Teilnehmern gesungen, als klangvolle Bekräftigung des Willens zur Einheit und zum Zusammenschluß. Nach einer markigen Ansprache des Herrn Stuhldreer-Graudenz, namens der auswärtigen Sangesbrüder, worin dem Gauverband herzlicher Dank ausgesprochen wurde, erklang, von den auswärtigen Gästen gesungen, der Sängerweihespruch „Grüß' Gott mit hellem Klang — Heil deutschem Wort und Sang!"

Nunmehr folgte der Reigen der Chorvorträge verschiedener Vereine, zumeist durch kurze Ansprachen der betreffenden Vorsitzenden eingeleitet. Zuerst trat die „Melodia", Graudenz, auf den Plan, die in zwei Chören, unter Willy Elisats Leitung, eine hervorragende Gesangskultur bei prächtigem Stimmaterial zeigte, und die mit ihren beiden Chören stürmischen Beifall weckte. Es folgte die Arbeitsgemeinschaft Thorn, „Liederfreunde" und „Liedertafel", unter Leitung der Herren Michalski und Steinwender, mit zwei schön abgestuften Chören, und sodann das Doppelquartett der Graudenzer „Melodia", das mit zwei Liedern, darunter eins mit schönem Baritonsolo (Herr Canon) prächtige Gesangsleistung bot. Demnächst sangen die „Kornblume", Schleusenau, (Leitung Herr Jendricke), sodann die „Liedertafel" Graudenz (Leitung Willy Elisat) und der Männergesangverein Konitz je zwei Chöre, und es darf durchweg gesagt werden, daß alle Vorträge ein hoch erfreuliches Zeugnis von der chorischen Durchbildung der Vereine ablegten und einen Beweis von der freudigen Hingabe der Sänger an ihre Aufgaben. Es folgten dann noch Einzelgesänge der Herren Canon und Radzicki, Graudenz, in denen Klangschönheit des Organs sich mit geschmackvollem Vortrag vereinten. Überflüssig zu betonen, daß alle Darbietungen lebhaften und warmen Beifall fanden. Gegen den Schluß hin kam dann noch, nachdem die durch Stromsperre erloschene elektrische Leuchte durch trauliches Lampen- und Kerzenlicht ersetzt worden war, als Allgemeines **das Lied vom Krug zum grünen Kranze heraus — womit** der Übergang zur Fidelitas gewonnen war, die in engerem Kreise wohl noch eine Weile andauerte. Als Ganzes zweifellos ein Abend, dessen Verlauf von denkbar fest- und hoffnungsfreudigster Stimmung aller Sangesbrüder getragen war.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete dann am Sonntag nachmittag das große

Festkonzert

in Patzers Garten, in dem sich eine schier erdrückende Fülle von Besuchern eingefunden hatte. Die Wirkungen gesanglicher und instrumentaler Darbietungen in freier Luft, und ohne die akustischen Vorteile eines geeigneten Podiumüberbaus etwa in Gestalt einer Muschelkuppel, unterliegen naturgemäß gewissen Einschränkungen, so zwar, daß im wesentlichen meist nur kraftvolle aber auch gedämpfte Massenwirkungen voll zur Geltung kommen, während bei geringerem zahlenmäßigem Aufwand die zarteren und feineren Linien und Schattierungen öfter verschwimmen. Darunter litt ein wenig Einbuße die Orchestermusik, der eine stärkere Streicherbesetzung wohlgetan hätte, und in gewissem Grade auch die Darbietungen der einzelnen Gesangvereine. Unter diesem Gesichtspunkt wurden die stärksten und tiefsten Wirkungen ausgestrahlt von den Gesamtchören des Bundes und denen des Gauverbandes Bromberg. Eine wahre Prachtleistung war gleich der erste Gesamtchor, Schuberts unvergleichliche „Allmacht", in Liszts Bearbeitung für Männerchor, Sopransolo (eigentlich Tenorsolo) und Orchester. Wie hier der Bundesdirigent Willy Elisat seine wackeren Truppen zu machtvollen Steigerungen und ragenden Höhepunkten führte, aber als Gegensatz auch ein klanggesättigtes volles Piano erzielte, und wie sonach die herrliche Komposition, in der „Starkes sich mit Mildem paart" zu tiefstem Eindruck kam — das ergab Wirkungen von andachtsvoller Weihekraft. An ihnen war zum guten Teil auch Frau Ellen Conrad beteiligt, deren klangschöner Sopran vornehmlich in der höheren Lage sieghaft über den Tonwogen des starken Männerchors sich erhob und die lyrischen Partien in weiche Töne einwob. Prächtig gelang auch der Chor „Hab' Sonne im Herzen" von Keldorfer. Im zweiten Teil kam als Gesamtchor Griegs „Landerkennung" zu Gehör, deren strophische volksmäßige Melodik zum Schlusse höheren Aufschwung nimmt. In den zum Schlusse gesungenen drei Gesamtchören, die wieder hervorragend klangschön abgetönt waren, kam neben der schwärmerisch-gemütvollen Stimmung („Ewig liebe Heimat" und „Treue Liebe") auch der flottburschikose Ton in „Ein Heller und ein Batzen" zu durchschlagender Wirkung.

Der Gauverband Bromberg sang zwei Chöre, die erneut die schon oben anerkannte treffliche chorische Durchbildung klarlegten und die beide ebenfalls von starker Eindruckskraft waren („Der Maientag" von Schauß und „Horch, was kommt", Volkslied). Mit Einzelchören waren ferner vertreten die beiden Graudenzer Vereine „Liedertafel" und „Melodia" einzeln und vereint, (Leitung Willy Elisat) sowie die beiden Thorner Vereine „Liedertafel" und „Liederfreunde", vereint und letztere auch für sich. Die hohe Gesangskultur, namentlich der beiden Graudenzer Vereine, trat darin in erfreulicher Weise hervor, wenn auch unter den oben erwähnten äußeren Bedingungen die feineren Schattierungen nicht ganz so wirksam zur Geltung kommen konnten wie in einem geschlossenen Raum.

Jeder der beiden Teile wurde eröffnet mit einem Orchesterstück unter Leitung des Musikdirektors Anderlik, Inowrocław. Webers schwungvolle „Euryanthe"-Ouverture und ein von Herrn Anderlik eigens komponierter schön melodischer feierlicher Marsch bestritten diese instrumentalen Einleitungen. Alle Darbietungen fanden den wärmsten und nachhaltigsten Beifall der Hörer, die den weiten Garten bis zum letzten Plätzchen füllten, und so nahm das Festkonzert einen Verlauf, der den darauf gesetzten Erwartungen äußerlich und innerlich entsprach. Den „inoffiziellen" Abschluß des Tages und Abends gab ein Gartenkonzert und später ein Festball im Saale.

Die beiden Festtage sind vorüber, und auch für sie gilt das Goethewort: „Saure Wochen — frohe Feste". Beides in reichem Ausmaß für die „aktiven" und „passiven" Teilnehmer. Mit Genugtuung und Freude dürfen alle Teilnehmer, und damit sehr weite Kreise unseres deutschen Volkstums im Teilgebiet, auf den erhebenden, an starken und weihevollen Eindrücken reichen Verlauf des ersten Bundessängerfestes Posen-Pommerellen zurückblicken. Möge daraus die Hoffnung erblühen, daß der Bund deutscher Männerchöre unseres Teilgebiets immer kräftiger werde als Sinnbild des einigenden Bandes, das unsere Volksgenossen eng umschließt!

kb.

Handels-Rundschau.

Handelsbeziehungen zum Auslande. Wie uns die Bromberger Handelskammer mitteilt, beabsichtigen verschiedene ausländische Firmen mit polnischen Firmen in Handelsbeziehungen zu treten, und zwar 1. eine italienische Firma, welche Zitronenessenz in Pulverform erzeugt, 2. eine Berliner Firma, die Präzisions-Thermometer, chirurgische Instrumente und chemische und physikalische Apparate herstellt. Etwaigen Offerten sind 1000 Mark beizulegen.

Die Stickstoffwerke in Chorzow Aktiengesellschaft. Nach dem „Kurjer Polski" beabsichtigt man, die staatliche Fabrik in Chorzow in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, in welcher neben Privatkapital auch Kapital der Regierung untergebracht sein wird. Es werden Verhandlungen mit schweizerischem und französischem Kapital gepflogen.

Die Einnahmen aus den polnischen Staatsmonopolen haben im Monat Mai 45 899 094 000 gegen 13 340 556 000 M. im Monat April betragen. Diese Steigerung scheint im wesentlichen dem neu eingeführten Tabakmonopol zu danken zu sein, das im Mai 36 Milliarden gegen 6 Milliarden Mark im April brachte. Das Salzmonopol ergab 9 899 094 000 gegen 22 273 110 000 Mark im Monat April.

Koksbezüge aus der Tschechoslowakei für die polnische Industrie. und Koks. Das Kohlenamt teilt mit: Infolge der ab 1. Juli d. J. erfolgten 200proz. Erhöhung der Bahnfrachten ist eine entsprechende Heraufsetzung der Kleinverkaufspreise für Briketts und Koks erforderlich geworden. Diese stellen sich mit Wirkung vom 3. Juli wie folgt: a) Küchen- nud Ofenbrand je Zentner: Briketts ab Lager 26 830, frei Keller 28 000 M., Gaskoks ab Lager 37 130 frei Keller 38 500 M.; b) fuhrenweise Lieferung: Briketts ab Lager 26 850 M., frei Keller 27 900 M., Gaskoks 37 100 M. ab Lager und frei Keller 38 300 M., oberschlesischer Schmelzkoks (deutscher Herkunft) ab Lager 59 230 M., frei Keller 60 400 M. Niederschlesischer Schmelzkoks ab Lager 60 350 M., frei Keller 62 000 M.

Die Kartoffel-Welternte 1922. Die Kartoffelernte des Jahres 1922 ist in den meisten Kulturländern der Erde noch günstiger ausgefallen als im Jahre 1921, das schon als durchaus gutes, wenn auch nicht an die Ergebnisse des Jahres 1920 heranreichendes Kartoffeljahr anzusprechen war. Zurückzuführen ist dieses Ergebnis in der Hauptsache wohl auf die feuchte Witterung während der Sommermonate 1922, die dem Gedeihen der Kartoffeln gerade in den Hauptproduktionsgebieten sehr zuträglich gewesen ist; zum Teil ist die Erhöhung des Ernteertrages allerdings auch eine Folge des vermehrten Anbaues — Auf den Kopf der Bevölkerung ergeben sich aus der Ernte 1922 folgende Erträgnisse: Polen 11,47 Doppelztr., Deutschland 6,79 Doppelztr., Tschechoslowakei 6,67 Doppelztr., Dänemark 4,10 Doppelztr., Frankreich 3,35 Doppelzentner, Österreich 1,70 Doppelztr., Ver.-St. von Amerika 1,16 Doppelzentner, England 1,07 Doppelztr. An der Spitze der kartoffelbauenden Länder steht wieder Deutschland, und zwar sowohl hinsichtlich der Größe der Kartoffelanbaufläche wie bezüglich der erzeugten Kartoffelmengen. Gegenüber 1921 hat hier die Kartoffelernte einen Mehrertrag von über 14,5 Mill. Tonnen oder 56 Prozent erbracht bei einer Zunahme der Fläche um 2,8 Prozent. Verhältnismäßig noch günstiger war der Ausfall der Kartoffelernte in Polen, ferner in der Tschechoslowakei und in Frankreich, die einen Mehrertrag gegenüber 1921 sogar um 99 Prozent, 110 Prozent und 58 Prozent aufweisen.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 7. Juli. Für 100 Polenmark wurden gezahlt: in Danzig 145,63—146,37, Auszahlung Warschau 128,67 bis 129,33, Auszahlung Posen 131,67—132,33, in Berlin 112,50 bis 117,50, Auszahlung Warschau 113,75—116,25, in Prag 0,0035, in Zürich Auszahlung Warschau 0,0050.

Warschauer Börse vom 7. Juli. Schecks und Umsätze: Belgien 5390. Danzig 0,56. Berlin 0,56. London 501 800. Newyork 110 000. Paris 6440. Prag 3280. Wien 100 Kr. 148. Schweiz 18 900. Italien 4720. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 109 000. Deutsche Mark 0,55.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 7. Juli. 1 holländ. Gulden 103241,00 Geld, 103758,75 Br. 1 Pfund Sterl. 1206975,00 Gd., 1213025,00 Br. 1 Doll. 262 342,50 Gd., 263 657,50 Brief. 100 poln. Mark 145,63 Gd., 146,37 Br., verkehrsfreie Auszahl. Warschau 128,67 Gd., 129,33 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 131,67 Gd., 132,33 Br. 1 fr. Frank 14962,50 Gd., 15037,50 Br.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		7. Juli.		6. Juli.		Münz-Parität.
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . .	1 Guld.	68827.50	69172.50	68827.50	69172.50	1.687 M
Buenos-Aires	1 P.-Pes.	60847.50	61152.50	60347.50	61152.50	1.78 „
Belgien	1 Frcs.	8628.00	8672.00	8628.00	8672.00	0.81 „
Norwegen . .	1 Kron.	28329.00	28471.00	28029.00	28170.50	1.125 „
Dänemark . .	1 Kron.	30723.00	30877.00	30324.00	30476.00	1.125 „
Schweden . . .	1 Kron.	46383.50	46616.50	46383.50	46616.50	1.125 „
Finnland . .	1 finn. M.	4362.50	4387.50	7531.00	7569.00	0.81 „
Italien	1 Lire	7531.00	7569.00	7531.00	7569.50	0.81 „
England . .	1 P. Sterl	798000.00	802000.00	798000.00	802000.00	20.43 „
Amerika . . .	1 Dollar	175560.00	176440.00	175560.00	176440.00	4.20 „
Frankreich . . .	1 Frcs.	10274.00	10326.00	10276.00	10324.00	0.81 „
Schweiz	1 Frcs.	30324.00	30476.00	30324.00	30476.00	0.81 „
Spanien . . .	1 Peset.	24937.50	25062.50	24937.00	25062.50	0.81 „
Tokio	1 Yen	84787.50	85212.50	34737.50	85212.50	2.09 „
Rio de Janeiro	1 Mlr.	17955.00	18045.00	17955.00	18045.00	1.36 „
Dtsch.-Oest.	100 Kr.abg.	259.35	260.65	249.37	250.63	0.85 „
Prag	1 Kron	5386.50	5413.50	5361.50	5388.50	0.85 „
Budapest . .	1 Kron.	20.29	20.41	20.29	20.41	0.85 „

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für: Deutsches Geld 1000- und 100-M.-Scheine 40, 50-, 20- und 10-M.-Scheine 20, kleine Scheine 10, eine Silbermark 10 210, 1 Dollar (große Scheine) 109 000, (kleine Scheine) 107 910, franz. Frank 6450, Schweizer Frank 19 500, Pfd. Sterling 510 000, Zloty 17 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 9. 7. 1923. (Preis für 100 Kilogramm). Weizen 420 000—460 000, Roggen 230 000—280 000, Braugerste 230 000—250 000, Hafer 260 000—280 000, Speisekartoffeln 44 000—52 000, Roggenmehl 70% inkl. Sack 460 000—500 000, Weizenkleie 130 000—145 000, Roggenkleie 130 000—145 000 Mark.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 450 000—470 000, Roggen 250 000—260 000, Braugerste 210 000—230 000, Weizenmehl 65% (inkl. Säcke) 600 000—660 000, Roggenmehl 70% (inkl. Säcke) 360 000—390 000, Hafer 265 000—275 000, Weizenkleie 130 000, Roggenkleie 130 000 Mark.

Marktsituation im allgem. unverändert. — Tendenz: schwächer.

Danziger Getreidemarkt vom 7. Juli (Umlagefrei für 50 Kilo ab Freistadt-Station.) Weizen sehr fest 300 000—350 000, Roggen do. 200 000—300 000, Gerste do. 200 000—270 000, Hafer do. 260 000—300 000, Kleine Erbsen 320 000—370 000, Viktoria-Erbsen 360 000—400 000, Roggenkleie 190 000, Weizenkleie 210 000 Mark.

Materialienmarkt.

Holzprodukte. Warschau, 5. Juli. Für 1 Kilogr. loko Waggon Warschau: Weißes Terpentin 21 000, aus Stroh 16 000, in verzinkten Eisenfässern, enthaltend 300 Liter (die Fässer werden berechnet zu 1 Million).

Leder. Krakau, 5. Juli. In Tausenden Mark für 1 Kg. Leichte Rindshäute roh 24—27, schwere 25—26, Kalbsfelle Stück 90—110, bestes Juchten 160—180, geringeres Juchten 120—130, heimisches Sohlenleder ganz 110—115, in Hälften 70—80, Seiten und Hälse 50—52, Oberleder, heimisches Kalbsbox 20—30, ausländisches 28—38, Rindsbox 22—28. Tendenz schwach. Allgemeiner Stillstand wahrnehmbar.

Posen, 5. Juli. Gegerbtes Leder ohne Änderung. Rohleder in Tausenden Mark. Gesalzenes Rindsleder 13, Kalbsleder 115, Hammelleder gesalzen 8,5, trocken 17, Roßleder Stück 250.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 7. Juli bei Toruń (Thorn) + 1,50, Fordon + 1,47, Chełmno (Culm) + 1,48, Grudziądz (Graudenz) + 1,61, Kurzebrack + 1,91, Pieckel + 1,29, Tczew (Dirschau) + 1,44, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,58, Zawichost am 6. Juli + 1,47 Mtr. Kraków am 6. Juli — 1,82 Meter. Warszawa am 6. Juli + 1,48 Meter. Plock am 5. Juli —,— Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 54.

Heute nacht verschied nach langem sehr schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

der Fleischermeister

Adolf Gaekel

im 73. Lebensjahre. 7512

In tiefstem Schmerze:

Carl Gaekel u. Frau Käthe geb. Scheewe
Otto Gaekel u. Frau Gertrud geb. Doehn
Albert Schmidt u. Frau Luise geb. Gaekel
Franz Schweigert u. Frau Käthe geb. Gaekel
und 7 Enkelkinder.

Bromberg, Berlin, Eberswalde.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt. Die Stunde wird noch bekanntgegeben.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem Leiden nahm Gott heute früh 1 Uhr unser geliebtes, altes Mütterchen, unsere treue Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Emma Gurt

geb. **Goesch**, verw. Hegemeister

im gesegneten Alter von 81 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich in sein Reich. Ps. 90, V. 10.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Else Nitsch geb. **Gurt.**

Bydgoszcz, den 9. Juli 1923.

Beerdigung Donnerstag, 6 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes. 7521

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, in der Nacht von Freitag zu Sonnabend meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter

Mathilde Olesmer

geb. **Feeger**

im 86. Lebensjahre in sein Himmlisches Reich zu sich zu nehmen.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen $5^1/_2$ Uhr von der Halle des neuen evgl. Friedhofs aus statt. 94

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen Herrn Pfarrer Joachim für die trostreichen Worte, sowie dem Landwirtschaftlichen Verein Langenau-Otterau

herzlichen Dank. 7518

Martha Pansegrau u. Kinder.

Przyłubie (Weichseltal), 8. Juli.

Meine Praxis

habe ich, nachdem ich an der Veterinärakademie in Lemberg das polnische Veterinär-Diplom durch ein nochmaliges Examen erworben habe,

wieder aufgenommen.

P. Wollschläger,
prakt. Tierarzt

Zbożowy Rynek 9. 7497 Tel. 1485.

In den Gerichtsferien, d. i. in der Zeit

v. 15. Juli bis 15. Sept. 1923

sind unsere Büros an d. Nachmittagen **von 1 Uhr ab** für das Publikum 6870

geschlossen.

Die Rechtsanwälte in Bydgoszcz

Meiner geehrten Kundschaft hierdurch zur Kenntnis, daß mein Geschäft wegen Beurlaubung des Personals ab Mittwoch, den 11. Juli d. J., 7519

für 14 Tage geschlossen bleibt.

Wilh. Roll,
ul. Gdańska 5.

Fahnennägel, Schützenorden, Ehrenketten, Ver.-Abzeichen rc.

in jeder Ausführung bietet an

R. Gratzki

Gold- und Silberschmiede mit elektr. Kraftbetrieb, **Pomorska 5.** 7446

Reparaturen und Neuanfertigungen
von

Flach- und Tiefbrunnen

sowie Wassersuchen 7488

übernimmt **zur sofortigen Ausführung**

P. Scharke Brunnenbau-Geschäft **Znin.**

Gründungsjahr 1845

J. Pietschmann, Bydgoszcz

Fabrik und Kontor:
Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11

Dachpappen-Fabrik
mit Kraftbetrieb und
Teerdestillation

empfiehlt: 6418

Ia
Dachpappe
Klebepappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Karbolineum
Zement etc.

Bedachungsgeschäft

—— Telefon 82. ——

Buchführungs-Unterricht

Maschinenschreiben, Stenographie, 6643 **Polnischer Unterricht, Bücherabschlüsse usw.** **G. Vorreau,** Bücherrev. **Jagiellońska (Wilhelmstr.) 14.** Telefon 1259.

Weißgerberei

gerbt **Pelzfelle.** 7491
Zygmunta Augusta 19.

Heirat

Tücht. Bäcker

in mittl. Jahren findet **Einheirat.** Meld. u. **C.** 6925 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Welch. Herr w. m. Landwirtst., ev., Anf. 30, m. Vrm., häusl. u. v. ang. Aeuß. zw. spät. **Heir.** in Briefverk. treten? Ang. u. D. 6926 a. d. Gschst. d. Z.

Stellengesuche

Achtung! **Achtung!**

Gutsgärtner,

verheiratet, in allen Arbeiten gut vertraut, sucht Stellung oder Aushilfe von sofort im Kreise Wyrzysk, Bydgoszcz od. Inowrocław. Gefl. Angeb. unt. **H. 7493** a. d. G. d. Z. zu richten.

Suche für meinen verheirateten I. Beamten, evgl., d. poln. Sprache mächtig, ab 1. Oktober 1923 anderweitig

Stellung als

I. Beamter

auf größerem Besitz od. Nebengut, den ich in jeder Beziehung empfehlen kann. Zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Paul Boge, 6916
Rittergutsbesitzer
auf **Ostrowo szlacheckie, p. u. pow. Wrzesnia.**

Suche v. sof. evtl. später

als Revierförster

Stellung. Bin 31 J., verheiratet, ein Kind, deutsch u. poln. sprech., 12 Jahre praktisch. Meldungen werden u. **M. 7511** an die Gst. dieser Zeitung erbeten.

Unternehmer mit 30 Leuten

sucht Stellung v. 15. 8. oder später. Offerten unter **L. 7508** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche eine

Verwalterstelle

od. als Fabrikport., d. auch and. Arb. noch verr. k., 30 J. a., verheiratet. Off. unter O. 7425 a. d. Gst. d. Z.

Suche eine

Verwalterstelle

oder als bess. Fabrikport., jg. anst. arbeits. Mann, verh. Off. unt. N. 7424 a. d. Gst. d. Z.

Anfänger,

der die Handelsschule beend. hat, sucht Stellg. Der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Off. unter **F. 7478** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche von sofort als

Eleve

Stellung auf größerem Gut. Zuschriften unter **K. 6788** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tcht. Schmiedeges.

sucht von sofort oder später Beschäftigung.
Richard Patzwald, Ignacewo, P. Mamlitz. 7489

Verkäuferin

gleich welcher Branche, dtsch. u. poln. Sprachkenntn. vorhdn., sucht von sofort Stellg. Off. u. **Z. 7442** a. d. Gst. d. Ztg.

Kontoristin,

d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., in ein. größ. Büro tätig, sucht vom 1. 8. ab Stellung. Off. u. **J. 7414** a. d. Geschftst. d. Ztg.

Jüngere Wirtschafterin

sucht Stelle i. frauenl. Haush. aufs Land z. 1. August, am liebsten aufs Gut. Off. unter A. 6912 a. d. G. d. Ztg.

Offene Stellen

Amts- u. Guts-sekretär (in)

ledig, befähigt, selbständig zu arbeiten, für größeres Gut bei gutem Gehalt u. evtl. Familienanschluß zum 1. Oktober 1923 gesucht. Zeugnisabschr. einsend.

von Tiedemann,
Russoschin
b. Langenau, Freistaat Danzig. 6921

Suche für 1. August auf 3400 Morg. großen Betrieb selbständigen

Gutssekretär oder Sekretärin.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an

Buettner,
Jeziorki p. Nieżychowo, Kreis Wyrzysk. 6920

Jünger. fachkundig.

Lagergehilfe

für Likörfabrik, **zu sofortig. Antritt gesucht.** Angebote unt. **G. 6941** an die Geschft. d. Ztg.

Tücht. Tapezierer

stellt ein 6259
Otto Domnick, Bydgoszcz,
Wełniany Rynek 7.

Malergehilfen

stellt ein 7499
J. Grześkowiak,
Grodztwo 31.

Tüchtiger, led.

Stellmacher

findet sof. dauernde Stellg. auf Dominium b. voll. Bek. Eigenes Werkz. erforderl. Geh. nach Übereink. Angeb. unter **W 6906** an die Geschst. d. Dt. Rdsch.

Maschinist

gepr., für Wolf-Lok. u. stat. Dampfmasch. per sofort ges. Ausf. Bewerb. u. Zeugn.-Abschriften an 6908

L. Baerwald,
Mahl- und Schneidemühle, **Nakło-Notec.**

Dom. Sośno (Post u. Bahnst.) pow. Sępólno, sucht v. sof. geb. **Eleven** oder **jüngeren Beamten.** Polnische Sprache erw. Gefl. Angeb. sind Referz. bezw. Gehaltsansprüch. beizufügen. 8438

---

3 Tischlergesellen

stellt ein bei gut. Lohn und freier Kost 7393
Gebr. Schulz,
Tischl. m. Kraftbetr., **Miasteczko.**

Treibriemen

aus Leder und Kamelhaar,

Riemenschrauben, Treibriemenwachs

empfehlen 6598

Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz.

Wir suchen per sofort einen energischen, zielbewußten, auch organisatorisch veranlagten

jüngeren

Kaufmann

möglichst aus der Eisen- oder verwandter Branche. Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. **Es wird nur auf wirklich erste, gediegene Kraft** reflektiert. 6934

Industrie-Werke A.-G.,
Danzig.

Ein größeres Dominium in der hiesigen Wojewodschaft sucht einen

Spezialmonteur oder Trocknereileiter

der über längere Erfahrungen mit der Inbetriebsetzung und Leitung einer **neuerrichteten landwirtschaftl. Allestrockneranlage,** System Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen, verfügt.

Angebote unter Nr. 27,186 an das Reklamebureau **„Par“** in **Poznań,** Fr. Ratajczaka 8. 6933

Buchhalterin

mit mehrjähr. Praxis in dopp. Buchführung

sucht

Richard R. Schmidtke
T. z o. p., 6924
Bydgoszcz-Szretery.

Stenotypistin

möglichst mit polnischen Sprachkenntnissen, die flott stenographieren und Maschineschreiben muß (eventuell auch Anfängerin), sowie

kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung, Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung, gesucht. Bewerbungen bitte persönlich einzureichen.

Ernst Schmidt,
Bydgoszcz. 6919

Tischlergesellen

für dauernde Besch. stellt ein **ulica Ugory (Weidenstr.) 3.** 7437

Eleve

mit etwas Vorkenntnissen sof. gesucht. 6846
Ritterg. Salno p. Grutta
pow. Grudziądz.

Sohn achtb. Eltern, 15 bis 16 Jahre alt, der Lust hat 6863

Diener

zu werden, kann sich sofort melden beim **Gräflichen Rentamt Chlebno,** bei Łobżenica, powiat Wyrzysk.

Lehrling

schulentlassen, Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für Büro u. Lager gesucht. 6955

C. J. Targowski i. Ska.
Bydgoszcz Tel. 1273
Dworcowa 31 a.
Tel.-Adr.: Holzcentrale

Lehrlingstelle

ist frei. 6913
Schallon, Molkerei- u. Käsereigenossenschaft **Pruszcz,** pw. Swiecie (Schwetz).

Kontoristin

stellt sofort ein
Weinhandlung Luckwald 6959
Jagiellońska Nr. 9.

Jüngere Kontoristin

Kurzschrift u. Schreibmaschine beherrschend, **zu sofortigem Antritt** von hiesiger Fabrik **gesucht.** Angeb. unter **H. 6942** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

1 Lehrling sucht **Bäckerei** 7510
Danzigerstraße 53.

Tüchtige

Verkäuferin

mit guter Schulbildg. für Buch- und Papierhandlg. von sofort gesucht. Kenntn. d. polnischen Sprache erw. Offerten unter **H. 6757** an d. Gschst. d. Zeitng.

Suche zu bald tücht.

Helferin

der polnischen Sprache mächtig. Schriftliche Meldungen auch von **Anfängerin** genehm.

Hofapotheke Chojnice
v. Broen. 6850

Tüchtige Friseuse wird sofort verlangt. 7500
Bahnhofstraße Nr. 10.

Kochmamsell

sucht 6895
Alt Bromberg,
Grodzka 12/13.

Mädchen z. Flaschenspülen und **1 Arbeitsbursche,** d. m. Pferden umzugehen versteht, kann sich melden. 7515
Ewald Jeske,
Okole, Berlińska 96.

Suche zum sofortigen Antritt od. 1. August evangel., umsichtige selbständige

Landwirtin

welche sehr gut kocht und ihr Fach versteht. Großer Gutshaushalt mit Hausfrau, Nähe Brombergs. Gehalt nach Roggenwährung. Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschrift. einsenden. Off. u. **J. 6944** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht wird vom 1. 8. 1923, beziehungsweise auch früher, gegen **hohes Gehalt**

perfekte

Stenotypistin

welche deutsch und polnisch flott stenographiert. Berücksichtigt werden nur erste Kräfte.

Gefl. nur schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Referenzen an 6930

Gertich & Co.,
Landesprodukte,
Bydgoszcz,
Dworcowa 31. Tel. 752 u. 756.

Stenotypistin

I. Kraft, für unser Zentralbureau zum baldigen Eintritt bei hohem Gehalt gesucht. Polnisch u. deutsch Bedingung. Gefl. schriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift. erbitten

Fabryki Papi Dachowej
„Impregnacja“
T. z o. p. 6756
Jagiellońska 17 (Plac Teatralny).

Suche von sofort älteres

Fräulein als Stütze der Hausfrau

mit Familienanschluß. Kochen, Nähen und Plätten erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an 6834

Frau Ziegeleibesitzer Kiepert,
Zoppot, Danzigerstr. 59.

Jg. Mädchen

ges. z. Unterst. der leidenden Hausfrau für kl. kinderlosen Haushlt. auf d. Lande. Mädch. vorhanden. Offerten unter **P. 6835** an die Geschst. d. Zeitung.

Ältere, einfache

Wirtschafterin

fleißig und durchaus ehrl., für frauenlosen Haush. in Dauerstellg. von sof. od. später ges. Off. m. Gehaltsanspr. u. Empf. an **„Grand Café“, Brodnica (Strasburg),** Pommerellen. 6910

Ges. wird vom 1. 8. od. spät. ältere

Wirtschafterin

(Hausdame), die unter Leitung der Hausfr. selbständ. zu wirtsch. fähig ist. Lebenslauf, Gehaltsanspr. einsenden. 6901

Frau Dirksen, Rittergut Borkau b. Morroschin, Pommerellen.

Suche zum 15. Juli evtl. sp. für 250 Mrg. gr. Niederungswirtsch. zur selbst. Führung e. frauenl. Haushalts e. evangelische 6902

Wirtin.

Keine Außenwirtsch.
Müller, Dragaß
bei Grudziądz.

Suche von sofort 7394

Tcht. Hausmdch.

Frau Kock, Pomorska 54.

Köchin

f. größ. Landhsh., die selbst. kochen u. einwecken kann, ges. Off. u. **E. 7391** a. d. G. d. Z.

Besseres

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. 6339
Fr. E. Kleinitz,
Chodkiewicza 34.

Anständ. Mädchen

mit gut. Zeugniss. für alles sofort gesucht.
Scheunemann
Jagiellońska 53.
7593

Pachtungen

Suche ein

Lokal mit Garten

kl. Café, od. sonst was i. Pacht z. nehm., auch in der Umg. Brbgs. Off. unter **P. 7426** an die Geschäftsst. d. Z.

---

60 bis 150 Morg. guter Boden

mit auch ohne lebendes Inventar zu pachten gesucht. Angeb. u. **B. 6918** a. d. Gschst. d. Z.

Wohnungen

In Mietsstreitigkeiten
sowie Schriftsätzen jeglicher Art
erteilt Rat und Hilfe 6749
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II. Etg.

Kontor mit Telef. u. Einricht. evtl. noch **1 Schlafzim.,** in bester Lage sofort abzugeben. Offert. u. **E. 7475** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stube u. Küche

nahe Elisabethmarkt zu vermieten. Off. u. **J. 7501** a. d. Gst. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

für anf. 1, spät. 2 Personen per sof. in gut. Hause gesucht. Off. u. **N. 7514 an d. G. d. Z.**

2—3 Zimmer

(möbl. evtl. unmöbl.), für Büro z. 1. August, Danzigerst. od. Nebenstraße, gesucht. Preis nach Vereinbarung. Off. u. **G. 7492** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Möblierte 7465

Sommerwohnung

b. Ostromecko z. verm. Ausk. ert. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Garbary 10, II, lks.

Schlafstelle zu verm. **Chwytowo** (Brunnstr.) **13a, 2 Treppen, l.** 7498

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 153.

Bromberg, Dienstag den 10. Juli 1923.

Pommerellen.

* **Für Gestellungspflichtige.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß diejenigen Gestellungspflichtigen des Jahrganges 1902, oder auch diejenigen, die aus irgendwelchen Gründen der Musterung fernblieben, sich am 11. Juli 1923, vormittags 8 Uhr, im Hotel Warszawski, Josefa Wybickiego, zu melden haben. Der Termin der Nachmusterung und der Musterung derjenigen männlichen Personen, die in den Jahren 1883—1900 geboren sind, wurde mit Rücksicht auf die Erntezeit bis zum 15. August d. J. verschoben.

* **Erhöhung des Gaspreises.** Infolge zweimaliger Erhöhung der oberschlesischen Kohlen sowie Erhöhung der Arbeiterlöhne, Frachten usw. hat der Magistrat beschlossen, den Gaspreis vom 1. Juli bzw. vom Tage der neuen Ablesung ab wie folgt zu erhöhen: für 1 cbm Gas aus Gasmessern 3000 M., für 1 cbm aus Automaten 3000 M.

*

9. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der Brotpreis auf 8000 Mark gestiegen.** Seit Sonnabend kostet das Brot 8000 Mark, da der Preis für das Roggenmehl von 260 000 auf 300 000 Mark pro Doppelzentner erhöht worden ist. Eine Semmel wird von heute ab 450 Mark kosten. *

Thorn (Toruń).

‡ **Todesfall.** Stadtrat a. D. Gustav Gerson, einer der bedeutendsten Industriellen Thorns, ist am 6. Juli im 68. Lebensjahre an Herzschlag verschieden. Er war ein gebürtiger Bromberger und hatte in seinen jungen Jahren in Hamburg und in Rußland seine kaufmännischen Fähigkeiten erworben und gründete 1887 hierselbst unter der Firma „Thorner Dampfmühle Gerson u. Co." ein Mühlenunternehmen, das sich aus kleinsten Anfängen heraus schnell zu einem der maßgebendsten des damaligen deutschen Ostens emporarbeitete. Mit sicherem weiten Blick ging er zwölf Jahre später an einen Neubau, die jetzige Dampfmühle in Toruń-Mokre (Thorn-Mocker), die hinsichtlich ihrer technischen Einrichtungen für die neue Zeit vorbildlich war. Der Entschlafene, der sich allgemein großer Wertschätzung erfreute, war auch lange Jahre Stadtverordneter, später wurde er zum Stadtrat gewählt. **

‡ **Der Pferde- und Viehmarkt in Thorn** am vergangenen Donnerstag litt, nach den Aufzeichnungen der Preisnotierungskommission, unter sehr schleppendem Geschäftsgang. Aufgetrieben waren 369 Pferde, 10 Mastschweine, 56 Frischlinge, 128 Ferkel und 50 Ziegen. Infolge mehrerer Fälle von Lungenseuche war der Auftrieb von Hornvieh verboten. Die Preise stellten sich wie folgt: ältere Pferde 800 000 bis 1½ Millionen Mark, Arbeitspferde 2—4 Millionen, gute und Gespannpferde 5—8 Millionen Mark, besseres Zuchtmaterial 8—12 Millionen Mark; Schweine pro Zentner 550 000—560 000 Mark, Frischlinge (25—35 Kilo Lebendgewicht) 300 000—320 000 Mark, von 35—50 Kilo Lebendgewicht 350 000—450 000 Mark; Ferkel pro Paar 350 000 bis 500 000 Mark; Ziegen 200 000—300 000 Mark. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Auf dem sehr gut beschickten Freitag-Wochenmarkt notierten wir folgende Durchschnittspreise der hauptsächlichsten Artikel: **Butter** 13 000—15 000 M., Eier desgleichen; Gartenerdbeeren 8000—10 000 M. je Pfund; Walderdbeeren 2000 M. pro ½ Liter, Blaubeeren 1500 M., Rehfüßchen 300—500 M., Schlabberpilze 1000 M., Steinpilze 7000 M. die Mandel; Gemüsepreise unverändert, neu waren Schoten zu 5000 M. das Pfund; Salat 100 und 200 M. pro Kopf; Kirschen 3000—5000 M., Stachelbeeren 5000 M. je Pfund; Quark 2000 M. das Pfund. Sehr stark waren Schnittblumen angeboten. **

‡ **Erhöhung des Fährtarifs.** Vor einigen Tagen wurde der Tarif der Weichselfähre erhöht. Die einmalige Überfahrt kostet demnach 300 M. gegen 200 M. bisher. Monatskarten für Schüler und Schülerinnen, die auf dem linken Weichselufer wohnen, kosten 3000 M., für Erwachsene 7500 M. Erwachsene, die die auf dem linken Ufer befindlichen Badeanstalten besuchen, zahlen für Hin- und Rückfahrt nur 300 M., desgleichen Kinder nur 200 M. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Scheitelpunkt der kleinen Hochwasserwelle war am Freitag überschritten worden. Sonnabend früh war das Wasser bereits um acht Zentimeter zurückgegangen und stand auf 1,50 Meter über Null. Sonnabend früh trafen vier Traften ein. **

‡ **Die Invalidenmarken zu 3600 M. fehlen,** wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, bereits seit längerer Zeit am Schalter des hiesigen Hauptpostamts. Hierdurch bleiben natürlich die Versicherungspflichtigen mit dem Kleben ihrer Wochenmarken im Rückstand. **

—* **Ende des Streiks.** In einer Arbeitnehmerversammlung am Donnerstag wurde beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, auf folgende Bedingungen hin: Anerkennung des Graudenzer Schiedsspruchs vom 1. Juli. Handwerker erhalten 45 Prozent, Arbeiter 40 Prozent Zulage auf den alten Tarif, Bauarbeiter noch weitere 20 Prozent (also zus. 65 Prozent). Freitag früh wurde die Arbeit wieder aufgenommen, mit dem Vorbehalt, daß alle Streikenden wieder angestellt werden. **

—* **Zigeunerbesuch in Thorn.** Eine auf zwölf Wagen eingetroffene Zigeunerbande hat wieder einmal auf dem Platze am Städtischen Schlachthause auf der Jakobsvorstadt Halt gemacht. Die Zigeuner scheinen reiche Leute zu sein, denn die Kleidung von Männlein und Weiblein ist fast gleichmäßig anständig und nicht so zerlumpt, wie man es bei früher hier anwesenden Truppen sehen konnte. Auch besitzen sie an die dreißig Pferde, darunter sehr schöne, stattliche Tiere. Die „alten Damen" fingen gleich nach ihrer Ankunft mit Wahrsagen an. Bis in die Nacht, die durch Lagerfeuer gespenstisch erleuchtet wird, warten hier diejenigen, die nie alle werden, auf eine Wahrsagung. Selbstverständlich ist die Truppe stets von Neugierigen umlagert. **

—* **Die Friedhofsdiebstähle** sind nach wie vor an der Tages- bzw. Nachtordnung. Wenn jetzt auch keine Grabkreuze und Gitter gestohlen werden, wie es in den Winter- und Frühjahrsmonaten der Fall war, so fallen den Dieben um so mehr Blumen in die Hände. Dieser Tage wurden von dem Begräbnisplatz einer Familie P. zwei große Palmen und einige Pelargonien entwendet. Herr P. hatte sie abends auf den Friedhof gebracht, um sie tags darauf einzupflanzen. Als er am nächsten Morgen erschien, waren die für teures Geld gekauften Pflanzen fort. Auch von anderen Grabplätzen hört man Klagen über Klagen. Die mit Liebe eingepflanzten Blumen sind auch hier von roher Hand einfach abgebrochen oder heraus gerissen worden, ein Zeichen, daß es die Diebe sehr eilig haben, um vermutlich recht viel bei einmaligem Besuch des Friedhofs stehlen zu können. Es ist anzunehmen, daß die Blumendiebe es versuchen, die Blumen zu Geld zu machen. Vielleicht könnte die Polizei hier helfen, indem sie von solchen Blumenverkäufern, die nicht Gärtner oder Gartenbesitzer sind, auf den Märkten usw. einen Nachweis über die Herkunft der Blumen verlangt. **

* * *

—* **Aus dem Landkreise Thorn.** Der am Mittwoch niedergegangene Platzregen hat im Landkreise stellenweise Schaden angerichtet. So ist fast überall der Roggen gelagert. Die Böschung der Chaussee am Kaszczoreker Berge ist an mehreren Stellen durch die Gewalt der Wassermassen durchgerissen worden; hier sind auch verschiedene Bäume umgespült worden. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß die hier am Abhange stehenden leichtgebauten Häuser nicht mitgerissen worden sind. Der Weinberg am Weichselufer der Jakobsvorstadt weist tiefe, von oben bis unten gehende Furchen auf, die durch das abfließende Wasser ausgespült wurden.

* **Dirschau** (Tczew), 7. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zur Kenntnis gegeben, daß die Stadt bei Erhebung der Umsatzsteuer fortab nur 2 Prozent statt der bisherigen 3½ Prozent erheben darf. Eine Erhöhung der Preise für elektrischen Strom und für Gas ist wegen der horrenden Kohlenpreise unumgänglich notwendig geworden. Es wurden folgende Sätze bewilligt: Lichtstrom kostet fortab 3300 M. und Kraftstrom 2000 M. pro Kilowattstunde, für Gas wird 2500 M. per Kubikmeter erhoben. Nach Beendigung der Tagesordnung kam es dann auch zu einer längeren Aussprache über die jetzt so rapide einsetzende Teuerung, den Wohnungsmangel in unserer Stadt und die Mieten, wobei Klagen über vielfach hohe Mietforderungen geführt worden. Beschlüsse wurden hierbei aber nicht gefaßt. — **Um eine halbe Million erleichtert** wurde vorgestern ein hiesiger Agent, der in einem hiesigen Restaurant schwer gezecht hatte, von seinen Zechgenossen. Das Geld konnte nicht mehr gefunden werden.

* **Konitz** (Chojnice), 6. Juli. Eine neuerliche Erhöhung des Brotpreises ist in unserer Stadt zu verzeichnen. Nachdem der Preis vor einigen Tagen von 4200 M. auf 4800 M. für ein Dreipfund-Brot erhöht worden war, ist am Mittwoch abend in einer Kommissionssitzung zwischen Vertretern der Stadt und den hiesigen Bäckermeistern eine Einigung dahin erzielt worden, den Preis für ein Dreipfund-Brot bis auf Widerruf auf 6000 M. festzusetzen.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 6. Juli. Ein Markenbrot 4000 Mark. Wie der Senat heute bekanntgibt, wird der Preis für das Zweipfundmarkenbrot vom morgigen Tage ab auf 4000 Mark erhöht.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Marienburg,** 5. Juli. Am Dienstag verstarb hier der Geh. Oberregierungs- und Baurat Prof. Dr. Steinbrecht, der verdienstvolle Wiederhersteller des Ordensschlosses der Marienburg, im Alter von 74 Jahren. Nach etwa 40jähriger Tätigkeit als Hüter und Erneuerer der Marienburg trat Geheimrat Steinbrecht am 1. April 1921 in den Ruhestand, doch hat er auch weiter seine Kräfte der großen Aufgabe, die Marienburg als vornehmstes Wahrzeichen des Deutschtums in mittelalterlicher Großartigkeit wiedererstehen zu lassen, gewidmet.

Die Erfassung der Ausfuhr-Devisen in Polen.

Der polnische Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, wonach ab 1. Juni Expeditionsdevisen nur durch Vermittelung der polnischen Darlehnskasse oder einer von ihr beauftragten Bank kassiert werden dürfen. Die Darlehnskasse bzw. die Banken haben die einlaufenden Exportdevisen den Exporteuren gutzuschreiben, welche mit Genehmigung der Devisenkommission beim Finanzministerium die Devisenbestände zu Zahlungen verwenden können. Verkauft werden können die Devisen nur durch Vermittelung der betreffenden Banken und auf einer polnischen Börse, soweit sie nicht direkt an die Darlehnskasse verkauft oder auf Grund besonderer Abkommen an den Staat abgeliefert werden. Die Banken sind ihrerseits verpflichtet, mindestens 60 Prozent ihrer jeweiligen Devisenbestände aus diesen Inkassooperationen bei der Darlehnskasse zu deponieren. Zuwiderhandlungen werden mit Freiheitsstrafen und Konfiskation bestraft. Alle Exporteure sind verpflichtet, jede Warenausfuhr auf der Darlehnskasse oder einer von ihr beauftragten Bank anzumelden; ohne Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung dürfen Exportwaren die Grenze nicht passieren. Die Banken dürfen als Inkassoprovision nicht über ein pro Mille erheben. Die Exportdevisen dürfen auf den Banken höchstens einen Monat auf Kontokorrent gehalten werden und müssen dann in befristete Einlagen verwandelt werden.

Die Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa (P. K. K. P.) teilt weiter folgendes mit: Vertretungsweise sind Inkassotätigkeiten ausländischer Beträge für ausgeführte Waren, vorgesehen auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums vom 21. Juni cr. (Dz. U. 62 poz. 465) im Einverständnis mit dem Ministerium folgenden Banken übertragen worden:

1. Bank Angielsko-Polski, 2. Bank Cukrownictwa w Poznaniu, 3. Bank Dyskontowy Warszawski, 4. Bank Francusko-Polski, 5. Bank Francusko-Belgijsko-Polski, 6. Bank Handlowy w Warszawie, 7. Bank Handlowy w Łodzi, 8. Bank Handlowo-Przemysłowy w Łodzi, 9. Bank dla Handlu i Przemysłu w Warszawie, 10. Bank Kredytowy w Warszawie, 11. Bank Kwilecki, Potocki i Ska, 12. Bank Małopolski, 13. Bank Międzynarodowy, 14. Bank Przemysłowców, 15. Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego, 16. Bank M. Stadthagen (Bromberg), 17. Bank Towarzystwo Spółdzielczych, 18. Bank Zachodni, 19. Bk. Zjedn. Ziem Polskich, 20. Bk. Związku Ziemian w Warszawie, 21. Bank Związku Spółek Zarobkowych w Poznaniu, 22. Polski Bank Handlowy w Poznaniu, 23. Polski Bank Krajowy, 24. Polski Bank Przemysłowy, 25. Warsz. Bank Zjednoczony, 26. Ziemski Bank Kredytowy, 27. Dom Bankowy S. Natanson i Synowie, 28. Dom Bankowy D. Szereszowski w Warszawie, 29. Bank Ziemański, 30. Akcyjny Bank Związkowy.

Kleine Rundschau.

* **Ein Fund aus dem Dreißigjährigen Kriege.** Ein Schatz aus dem Dreißigjährigen Kriege, Gold- und Silbermünzen von der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert, ist in einem Dorfe zwischen Regensburg und Straubing in mehreren Kupfergefäßen gefunden worden. Ein Streit zwischen dem Finder und dessen Bruder, dem der Acker gehört, soll vor Gericht kommen. Der Schatz wird auf Milliarden bewertet.



Kleine Rundschau.

* **Lotteriegeschichten.** Der Zufall spielt bekanntlich beim Lotteriespielen gelegentlich eine seltsame Rolle. So befand sich, es war noch in Friedenszeiten, einmal ein Journalist aus Kristiania in den Tagen der Ziehung der Preußischen Klassenlotterie gerade in Frankfurt a. M., wo er im Hotel zwei Herren kennenlernte, deren einer bedauerte, 5 M. für ein Zehntellos „hinausgeworfen“ zu haben. Sein Freund **erbot** sich, es ihm abzukaufen. Am nächsten Tage kam die Nummer mit einem Gewinn von 10 000 M. heraus. So geschah es auch vor mehreren Jahren, daß der Hauptgewinn der belgischen Lotterie — 150 000 Franken — nicht abgeholt wurde. Trotz aller Ausschreibungen meldete sich der Besitzer des Loses lange Zeit nicht. Endlich wurde das Rätsel gelöst. Wenige Tage vor der Ziehung war ein belgischer Grubenarbeiter einem Unglück zum Opfer gefallen; nach Brauch und Sitte wurde er in seinen Sonntagskleidern bestattet. Erst nach längerer Zeit erinnerte sich seine Familie, daß er ein Los der Ausstellungslotterie erstanden hatte, und daß dieses Los sich wahrscheinlich in der Tasche des Anzuges befinde, in dem er zur letzten Ruhe getragen worden war. Die Familie erbat und erlangte auch die Erlaubnis der Behörde, den Sarg noch einmal zu öffnen, und in der Tat fand man in der Westentasche des Toten das kostbare Papier, das, wie man richtig vermutet hatte, die Nummer des Hauptgewinns aufwies. Auch die Madrider Weihnachtslotterie hatte vor mehreren Jahren ihre Sensation. Ein Gassenkehrer, der bemerkte, daß eine alte Dame unterwegs fast ohnmächtig wurde, eilte in der sprichwörtlichen spanischen Ritterlichkeit auf sie zu und brachte sie nach Hause. Die alte Dame gab ihm ein Lotterielos mit den Worten: „Nehmen Sie das statt Geld; vielleicht bringt es Ihnen mehr Glück als mir.“ Wenige Tage danach fand die Ziehung statt, die dem Arbeiter einen Gewinn von 100 000 Pesetas einbrachte.

* **Ein neuer Dampfer-Rekord.** Der Dampfer der Vereinigten Staaten „Leviathan“, die frühere „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, hat einen neuen Schnelligkeitsrekord für Passagierdampfer aufgestellt. Das Schiff erreichte nämlich auf einer Versuchsfahrt an der Küste von Florida in einer Zeit von sechs Stunden die Schnelligkeit von 28,04 Knoten. Den bisherigen Schnelligkeitsrekord hatte die „Mauritania“ gehabt, die auf kurze Strecken eine Geschwindigkeit von 28,2 Knoten erlangte, aber niemals auf so lange Zeit wie die „Leviathan“. — Ein Deutscher kann dieses deutschen Erfolges nur mit einem heiteren und einem nassen Auge gedenken.

* **Der geplagte Derby-Gewinner.** Auch das heiß umworbene „blaue Band“ des Derbysieges hat seine Kehrseite. Davon weiß Mr. Ben Irish, dessen „Papyrus“ beim letzten englischen Derby als Sieger durchs Ziel ging, ein Lied zu singen. „Ich hatte meine liebe Not“, erzählte der glückliche Gewinner des heiß umstrittenen Preises, „vom Rennplatz nach London zu kommen und mein Inkognito zu wahren. Aber tagelang noch sah ich mich, wo ich auch immer erschien, erkannt und von der sich rasch ansammelnden Menge umjubelt. Elegante Damen ließen auf der Straße ihr Auto halten, um mir Glück zu wünschen. Und Tag und Nacht empfing ich Telegramme, Briefe und Besucher, die gekommen waren, um mir glückwünschend die Hand zu drücken. Unglückseligerweise steht auf meinem Nachttisch der Telephonapparat, und das Läuten nahm auch in der Nacht kein Ende, so daß ich keinen Schlaf finden konnte. Und nun gar die Bettelbriefe. Sie häuften sich zu Bergen. Eine Frau verlangte nicht weniger von mir, als daß ich ihre zehn Sprößlinge an Kindesstatt annehme, und ein Herr in durchaus geordneter Vermögenslage bat mich in aller Harmlosigkeit, ihm ein neues Auto zu beschaffen, da sein altes schon recht mitgenommen sei. Es sei sehr angenehm, das Derby zu gewinnen; aber ich bin heilfroh, wenn ich erst London wieder im Rücken habe und mich auf meinem Gut von den Strapazen erholen kann.“ Ähnliche Erfahrung hat Frau Ford aus Skipton gemacht, die vom Otley-Rennen die hübsche Summe von 31 517 Pfund Sterling mit nach Hause nehmen konnte. Auch sie hatte am Tage nach dem Rennen 147 Briefe erhalten. Es wäre unmöglich gewesen, alle die Bitten, notleidender Geistlicher, ehemaliger Kriegsteilnehmer, armer Witwen mit vielen Kindern, von Agenten, die Häuser zum Kauf anboten, und von wohltätigen Stiftungen auch nur teilweise zu befriedigen. Ein Matrose, der Schiffbruch gelitten hatte, bot ihr sogar seine Hand an, freilich ohne zu wissen, daß Frau Fords Gatte noch am Leben und bei guter Gesundheit ist. Statt der Unterschrift trug das Bewerbungsschreiben mehrere Kreuze. Es war von einer Photographie begleitet, durch die der Absender sich besonders zu empfehlen glaubte.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.